

wahl sowohl durch die Fülle minder werthvollen Stoffes als durch andere Nebenrücksichten geboten scheint, handelt es sich hier zunächst darum, eine möglichst umfassende Sammlung für das karolingische Zeitalter vorzubereiten. Was demselben vorangeht, fällt in das Gebiet der *Auctores antiquissimi*. In keinem andern Jahrhundert des Mittelalters hat vielleicht die lateinische Dichtung eine so grosse Rolle gespielt, als eben unter den Karolingern, von denen Karl der Grosse zumal, Ludwig der Fromme, Lothar, Karl der Kahle als ihre entschiedensten Gönner und Förderer bekannt sind und von den Anfängen der Hofschule an bis herab auf Hukbalds Lob der Kahlköpfe selbst Gegenstand poetischer Verherrlichung wurden. Dazu kommt, dass durch die Vereinigung Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu einem Weltreiche, welches überdies mit den brittischen Inseln und dem christlichen Spanien in sehr nahen Beziehungen stand, auch die lateinische Literatur dieser Zeit ein sehr umfassendes Gepräge erhielt. Wie schon am Hofe Karls des Grossen sich Männer ganz verschiedener Herkunft in verwandten Bestrebungen zusammengefunden hatten, so waliteten auch fernerhin literarische Beziehungen zwischen den Gelehrten und Dichtern jenes Jahrhunderts ob, die in gemeinsamen geistigen und zumal kirchlichen Interessen wurzelnd durch weite örtliche Entfernung von einander an Wärme und Innigkeit nichts verloren. Dieser Zusammenhang lockerte sich seit dem Ausgange des 9. Jahrhunderts, und alle weiteren Hervorbringungen stehen daher viel mehr gesondert für sich da, wodurch allerdings das Volksmässige eher zur Geltung gelangen konnte.

Trotz der grossen Fruchtbarkeit der karolingischen Zeit an poetischen Erzeugnissen haben bei der Armut des geistigen Verkehrs im Allgemeinen doch nur wenige dieser Werke eine etwas grössere Verbreitung und Anerkennung erlangt, wie man theils aus ihrer dürftigen Erwähnung bei andern Schriftstellern, theils aus ihrer spärlichen Erhaltung in Handschriften schliessen darf. Abgesehen von den Hymnen bekannten oder unbekannten Ursprunges und einzelnen kleineren Stücken, die besonders beliebt waren, z. B. der Grabschrift Alkuins, sind hervorzuhellen von Alkuin das Leben Willibrords, von Theodulf das Gedicht an die Richter und die Einleitungsverse zur Bibel, von Hraban das Lob des heiligen Kreuzes und seine Grabschrift, von Walahfrid das Leben des heiligen Mammias, der Gartenbau und ganz besonders die Gesichte Wettins, Wandalberts Martyrologium, endlich einiges von Hukbald und Notkers Sequenzen. Hiemit aber ist alles erschöpft was grössere Beachtung bei der Nachwelt gefunden hat.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, dass unsere handschriftliche Ueberlieferung keine sehr reichhaltige für diese Partie